

KONZEPTION



Sehr geehrte Eltern,

wir begrüßen Sie und Ihr Kind sehr herzlich in unserer Kindertagesstätte. Unsere Konzeption soll Ihnen Einblicke in unsere Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit ermöglichen. Sie ist umfangreich und enthält eventuelle pädagogische „Fachbegriffe“ oder Beschreibungen methodisch-didaktischer Vorgehensweisen, zu denen Sie Fragen oder Erörterungsbedarf haben. Wir helfen gerne und jederzeit bei der Klärung.

Unser wichtigstes Ziel ist, Ihrem Kind einen Ort zu bieten, an dem es sich wohl und geborgen fühlen kann. In einer lernanregenden Umgebung soll Ihr Kind Gemeinschaft mit anderen Kindern erleben und sich individuell gut entwickeln können.

Diese Konzeption wurde auf der Grundlage des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes erstellt. Sie soll eine Handreichung für alle sein, die sich für unsere Arbeit interessieren und sich näher informieren wollen. Sie ist zugleich Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Wir als Team möchten Ihnen mit dieser Konzeption mehr Klarheit über unsere Arbeit vermitteln und Sie ermutigen, bei Fragen mit uns ins Gespräch zu kommen.

Neben unserer Arbeit mit den Kindern ist uns eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig, damit wir gemeinsam ideale Voraussetzungen für die Kinder schaffen können. Wir möchten Sie als Eltern in Ihren Kompetenzen ebenso stärken und begleiten.

Wir alle, Erzieher und Erzieherinnen, Eltern, Verwandte, Freunde und Bekannte wollen für die Kinder da sein und sie ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten, fördern, fordern und stärken. Wir wollen sie neugierig auf ihre Umwelt und ihr weiteres Leben machen.

Eine Konzeption ist immer in der Überarbeitung, damit sie aktuell bleibt und an neue Situationen angepasst werden kann. Aus diesem Grund wird sie von uns in regelmäßigen Abständen auf ihre Aktualität überprüft.

Wir hoffen Ihr Interesse geweckt zu haben, mehr über die Katholische Kindertagesstätte „Auf der Apfelwiese“ zu erfahren.

Wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit mit Ihrem Kind und Ihnen.

1.0.0.0 Auf einen Blick: Das sollten Sie wissen!

Wir sind eine Katholische Kindertageseinrichtung mit 5 Gruppen, in denen 95 Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren aufgenommen werden können.

Die Kinder werden altersgemischt in 3 Kindergartengruppen mit jeweils 25 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren und in 2 Kleinkindgruppen mit jeweils 10 Kindern im Alter von 1 – 3 Jahren betreut.

Träger der Einrichtung ist die Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius, vertreten durch Pfarrer D. J. Rühl.

1.1.0.0 Unsere Öffnungszeiten

Die Kindertageseinrichtung ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 07:15 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Ausgenommen sind die gesetzlichen Feiertage sowie die unter 1.3 .genannten Ferien und Schließtage.

Bring- und Abholzeiten:

Bringzeit: 07:15 Uhr bis 09:15 Uhr

1. Abholzeit: 12:45 Uhr bis 13:15 Uhr

2. Abholzeit: 14:15 Uhr bis 16:45 Uhr

Die Tür ist nur in diesen Zeiträumen geöffnet.

1.2.0.0 Buchungszeiten und Beiträge

Modul Kleinkind	Zeitraum	Betrag in €
Grundmodul	07:15 Uhr bis 13:15 Uhr	270,00 €
Mittagsmodul	13:15 Uhr bis 14:30 Uhr	27,10 €
Nachmittagsmodul	14:30 Uhr bis 16:00 Uhr	32,50 €

Modul KiTa	Zeitraum	Betrag in €
Grundmodul	07:15 Uhr bis 13:15 Uhr	0,00 €
Mittagsmodul	13:15 Uhr bis 14:30 Uhr	27,10 €
Nachmittagsmodul	14:30 Uhr bis 16:00 Uhr	32,50 €
Spätmodul	16:00 Uhr bis 17:00 Uhr	21,65 €

1.3.0.0 Ferien und Schließzeiten

Sommerferien (3 Wochen), zwischen Weihnachten und Neujahr,
Brückentage nach Fronleichnam und Christi Himmelfahrt,
2 Planungstage, Schließtage für interne Fortbildungen, Betriebsausflug

Das jeweilige Datum wird zu Beginn des Kalenderjahres bekanntgegeben.

1.4.0.0 Essens- und Getränkeangebot

Gesunde Ernährung ist Bestandteil unserer Arbeit. Jedes Kind bringt sein Frühstück von zu Hause mit, dabei werden die Eltern darum gebeten, auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung zu achten (z.B. Obst, Gemüse, vollwertiges Brot). Gemeinsam gefrühstückt wird in den Kleinkindgruppen um 9:00 Uhr, in den Kindergartengruppen wird ein gleitendes Frühstück bis 9:30 Uhr angeboten. Die Kinder decken ihren Frühstückstisch selbstständig und versorgen sich selbst mit Getränken. Als Getränk steht jeden Tag Wasser und Tee zur Verfügung, außerdem bieten wir Milch an. Die Erzieherinnen leisten da Unterstützung und Anleitung, wo es gebraucht wird. Dabei bestimmen die Kinder selbst, wieviel sie von ihrem mitgebrachten Frühstück essen möchten. Es wird auf eine ruhige, entspannte Atmosphäre geachtet, so dass die Kinder einen positiven Start in den Tag erleben können. Nach dem Frühstück räumt jedes Kind sein Geschirr ab und säubert den Tisch.

Von Montag bis Freitag bieten wir im Kindergarten ein warmes, abwechslungsreiches Mittagessen an, das die Eltern verbindlich für ein Kindergartenjahr buchen. Das Essen wird gemeinsam in Gruppen eingenommen. Im Kleinkindbereich findet dies im jeweiligen Gruppenraum statt. Die KiTa-Kinder teilen sich in zwei Gruppen auf, von denen eine Gruppe in einem Gruppenraum und die zweite Gruppe im Speiseraum die Mahlzeit einnimmt.

monatliche Kosten:

Anzahl Essen in der Woche	1 x	2 x	3 x	4 x	5 x
Kosten pro Monat	12,00 €	24,00 €	36,00 €	48,00 €	60,00 €

Weitere Informationen über das warme Mittagessen erhalten die Eltern bei der Anmeldung.

Um 15:00 Uhr können die Kinder, die mögen, einen kleinen „Snack“ zu sich nehmen, den sie von zu Hause mitbringen. Der Snack kann ein Stück Obst, ein Joghurt oder ein Butterbrot sein.

1.5.0.0 Was braucht mein Kind im Kindergarten?

Jedes Kind hat seine eigene Kindergartentasche, in der es sein Frühstück mitbringen kann.

Bitte ziehen Sie ihr Kind immer wetterfest an, damit wir auch bei schlechtem Wetter nach draußen gehen können. Durch unsere Wasserpumpe im Garten ist es ratsam, Ihrem Kind alte Kleidung oder eine Matschhose und Gummistiefel mitzugeben. Diese können in der Garderobe untergebracht werden. Hausschuhe sind aus hygienischen Gründen Pflicht

2.0.0.0 Organisatorischer Rahmen

2.1.0.0 Unsere Kita stellt sich vor

Die Katholische Kindertagesstätte „Auf der Apfelwiese“ ist seit dem 01. November 1973 in der Trägerschaft der Pfarrgemeinde St. Bonifatius Bad Nauheim. Seit dem 28. Oktober 2013 befindet sie sich in einem neuen Gebäude auf dem Eckgrundstück Eleonorenring / An der Sodenschmiede, nicht mehr wie früher direkt neben der Kirche.

Mit ihrem eigenen Zugang zum angrenzenden Gesundheitsgarten hebt sich unsere Kita von allen übrigen Bad Nauheimer Kindertagesstätten ab. Mit dem Neubau veränderte sich auch die Struktur der Kita: Sie bietet Platz für 95 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren. In drei Kindergartengruppen und zwei Kleinkindgruppen besuchen Kinder aus unterschiedlichsten Familiensituationen unsere Einrichtung.

Für die Kindergartenkinder haben wir wochentags von 07:15 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet; unsere Kleinkindgruppe schließt um 16:00 Uhr



2.2.0.0 Rechtliche Grundlagen

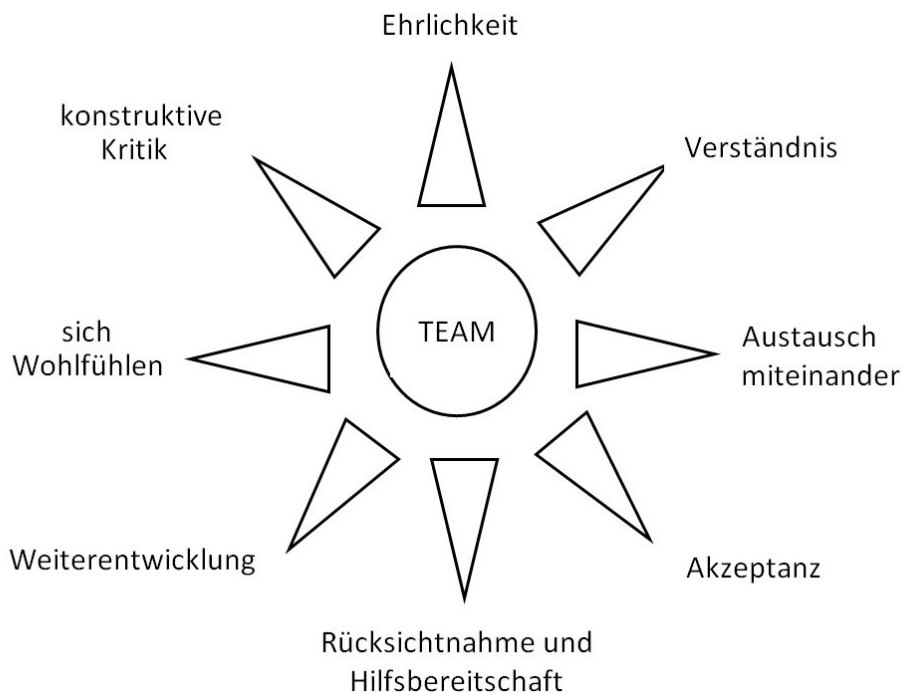
Die Arbeit der Kita „Auf der Apfelwiese“ orientiert sich an folgenden gesetzlichen Grundlagen:

- Grundgesetz der BRD
- KJHGB (Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch)
- SGB VIII (Sozialgesetzbuch) § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- Hessisches Kinderförderungsgesetz (HKiFöG)
- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP)
- UN Kinderrechtskonvention sowie UN Konvention 9
- Pastorale Richtlinien Nr. 12

3.0.0.0 Unser Team

Eine wichtige Voraussetzung für das Erreichen von festgelegten Zielen in unserer Arbeit ist ein gutes Miteinander im Team. Dazu gehören für uns

In die konstruktive Teamarbeit bringt jeder Mitarbeiter eigene und erworbene Ideen und Anregungen mit. Somit kann sich die gesamte Einrichtung immer wieder weiterentwickeln.



3.1.0.0 Pädagogisches Team

In unserer Einrichtung arbeiten 10 Erzieherinnen, davon 1 freigestellte Leitung und 1 Sprachfachkraft, 1 Diplom Sozialpädagogin, 1 Kinderpflegerin und 1 Sozialassistentin, aufgeteilt auf insgesamt 5 Gruppen. Sieben der Mitarbeiterinnen sind Vollzeitbeschäftigte, sechs Mitarbeiterinnen sind Teilzeitkräfte mit einer Beschäftigungszeit zwischen 19,5 – 30 Std.

Im Durchschnitt sind pro Gruppe zwei Mitarbeiterinnen verantwortlich. Im Rahmen ihrer Arbeitszeit wird jedem Gruppenteam Vorbereitungszeit einmal pro Woche ermöglicht. Diese Zeit ist wichtig, um den Gruppenalltag vorzubereiten, Beobachtungen zu dokumentieren und Eltern- und Entwicklungsgespräche vorzubereiten.

Alle 14 Tage findet eine Mitarbeiterbesprechung statt. Diese Zusammenkünfte sind für einen guten Austausch wichtig im Hinblick auf die pädagogische Arbeit im Team. Die Themen können von allen Teammitgliedern auf die Tagesordnung gebracht werden. Inhalte sind z.B. Fall- und Situationsbesprechungen der pädagogischen Arbeit inklusive Reflektionen, Organisation, Absprachen und Planung von Aktivitäten, Projekten, Festen und Feiern.

Das gesamte pädagogische Team nimmt im Laufe eines Kindergartenjahres an individuell sowie gruppen- bzw. themenbezogenen Fortbildungen teil. Außerdem findet ein- bis zweimal im Jahr ein pädagogischer Fortbildungstag statt.

TEAM

Wir nehmen am Präventionsprogramm „KIKS UP“ der Stadt Bad Nauheim teil. Hier sind die Bereiche Sucht, Gewalt, Ernährung und Bewegung zusammen gefasst. „KIKS UP“ ist ein ganzheitliches Programm, dessen Bestandteile KIKS UP Fit, KIKS UP Genuss und KIKS UP Leben sind.

Das komplette pädagogische Personal der Kindertagesstätte unterliegt der Schweigepflicht. Ohne ein schriftliches Einverständnis der Eltern werden keinerlei Informationen an Dritte weitergegeben. Bereits bei der Anmeldung erklären Eltern ihre Zustimmung zu bestimmten Bereichen der Datenweitergabe auf dem aktuellen Anmeldeformular. Details über die Speicherung und Löschung von Daten sind mit Inkrafttreten der Datenschutzverordnung vom 25.Mai 2018 festgelegt. Liegt eine Kindeswohlgefährdung vor, so sind wir gegenüber dem Jugendamt durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz, Sozialgesetzbuch VIII von der Schweigepflicht entbunden.

3.2.0.0 Hauswirtschaftliches Team

Das Mittagessen für die Einrichtung wird von der Firma Apetito geliefert, die Essenskomponenten sind zu 70% vorgegart, schockgefrostet und werden von der Hauswirtschaftskraft im Dampfgarer schonend zubereitet.

Des Weiteren ist die Hauswirtschaftskraft für die Ordnung in der Küche zuständig und übernimmt nötige Bestellungen für z. B. die Getränke oder Papierhandtücher.

Eine externe Firma übernimmt die Reinigung der Gruppenräume, Waschräume, Flure und der diversen Nebenräume. Bei uns in der Einrichtung sind drei Reinigungskräfte dafür zuständig.

Hausmeisterliche Tätigkeiten und kleine Reparaturen werden von einem Hausmeister übernommen, der für ca. 6 Stunden in der Einrichtung tätig ist.

3.3.0.0 Qualitätsentwicklung und –sicherung

Wie bereits in Punkt 3.1. beschrieben, nehmen wir als Team in regelmäßigen Abständen an Fort- und Weiterbildungen teil. Aktuell nehmen wir an Fortbildungen der KIKS UP Akademie mit dem Ziel der Zertifizierung teil. Hinzu kommen die Teilnahmen an Arbeitsgruppen (Tandem Grundschule, Arbeitskreise), die helfen, die Qualität der pädagogischen Arbeit weiterzuentwickeln und zu sichern. Wir stehen immer wieder im Austausch mit der Fachaufsicht des Jugendamtes im Wetteraukreis und der Fachberatung des Bistums Mainz.

Der Aufgabenbereich der Leitung der Einrichtung setzt sich aus der Teilnahme an einem regelmäßigen Austausch über fachliche Themen in einer Leitungskonferenz sowie die Weiterbildung über neue rechtliche und gesetzliche Grundlagen zusammen. Sie führt Dienstbesprechungen mit dem zuständigen Trägervertreter, hier dem Pfarrer der Gemeinde und unterhält Kontakte zur Kommune. Ebenso kommt sie der Verpflichtung der zeitnahen und detaillierten Weitergabe von Informationen an die pädagogischen Mitarbeiter nach.

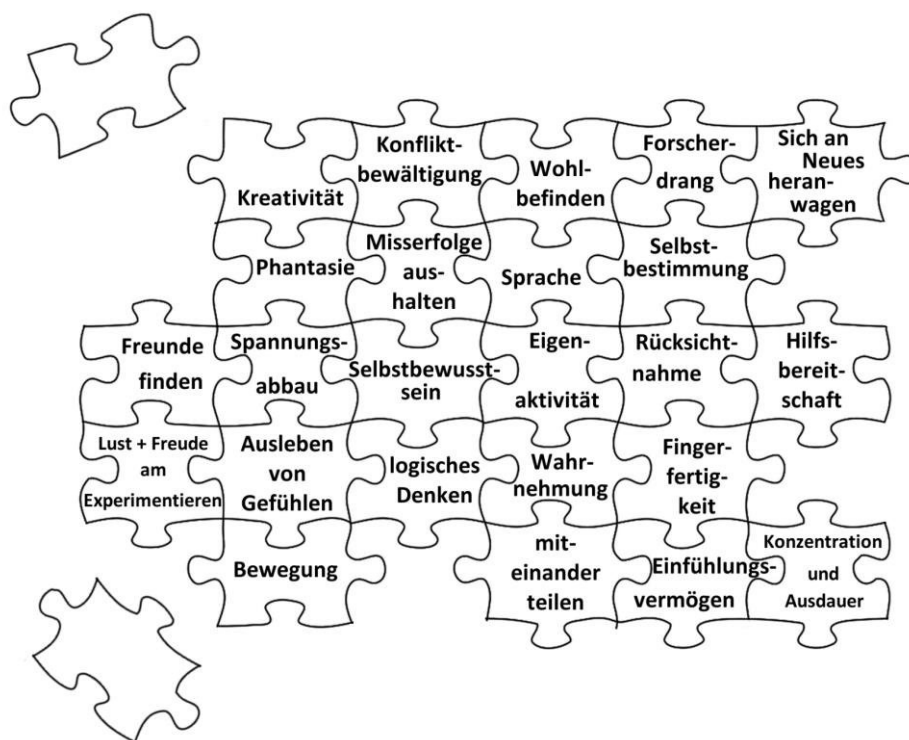
4.0.0.0 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes und einzigartig. Die Würde und der Wert jedes Menschen resultieren nicht aus Herkunft, Können oder Leistung. Jedes Kind hat:

- ein Recht auf Anerkennung,
- ein Recht auf Vertrauen,
- ein Recht auf Wertschätzung,
- ein Recht auf Geborgenheit,
- ein Recht auf Sicherheit,
- ein Recht auf Verlässlichkeit,
- sowie ein Recht auf Respekt.

Kinder sind von Geburt an selbstständige Menschen und zugleich eigenverantwortliche Akteure und Konstrukteure ihrer Entwicklung. Sie sollen sich ganzheitlich und frei entfalten können und so zu lebensfrohen und eigenverantwortlichen Menschen heranreifen. Jedes Kind wird als einzigartig wahrgenommen und wir bieten jedem eine individuelle Unterstützung.

Die Kinder sollen im Alltag möglichst viele Angebote selbstständig nutzen und frei auswählen können. Es wird großer Wert auf ausreichend Freispielzeit gelegt in der die Erzieherinnen die momentanen Bedürfnisse und Interessen erkennen und gezielt in Angebote umsetzen können.



Die Kindergartenzeit soll eine Zeit des Entdeckens, Spielens und Entfaltens sein. Dies gilt es zu gewährleisten. Ein weiteres wichtiges Anliegen unserer Arbeit ist die Partizipation der Kinder. Sie sollen in möglichst viele Entscheidungen, die sie betreffen, einbezogen werden. Dies geschieht natürlich angepasst an ihr Alter und ihren Entwicklungsstand.

So wollen wir als Begleiter auf einem Teil ihrer Wegstrecke zu ihrem Heranwachsen zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten beitragen. Das Anliegen soll es sein, Kinder anzuregen, sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen, denn nur wer aktiv ist, lernt nachhaltig. Dabei trauen wir dem Kind etwas zu, wertschätzen es, lassen es eigene Erfahrungen machen und sind da, wenn es uns braucht.

Unser Bild vom Kind

5.0.0.0 Schritt für Schritt in den Einrichtungsalltag

5.1.0.0 Eingewöhnung in die Kleinkindgruppe

Termin- absprache	Wenn Ihr Kind in die Kindertagesstätte kommt, ist dies unter Umständen die erste längere Trennungserfahrung, die es macht. Für Ihr Kind bedeutet dies, sich zurechtfinden müssen in einer fremden Welt mit fremden Menschen.
Anamnese- bogen	<ul style="list-style-type: none">○ Die Räume sind unbekannt und schon auf Grund der Größe aufregend○ Das Kind muss eine Beziehung zu einer ihm noch fremden Betreuungsperson aufbauen○ Die vielen anderen Kinder sind ebenfalls ungewohnt und neu○ Das Kind muss seinen Rhythmus an den Tagesablauf in der Einrichtung (zumindest teilweise) anpassen○ Es muss eine mehrstündige Trennung von seinen Eltern verkraften
Berliner Modell zur Eingewöh- nung	Bei der Anmeldung haben Sie die Einrichtung in einem kurzen Rundgang schon einmal kennen lernen können.
Orientierung am Kind	Vor dem Aufnahmedatum werden die Erzieherinnen telefonisch einen Termin verabreden, an dem Sie gemeinsam mit Ihrem Kind in die Tagesstätte kommen. An diesem Termin möchten die zukünftigen Bezugspersonen Ihr Kind anhand unseres Fragebogens schon etwas näher kennen lernen (Spielverhalten, Essgewohnheiten, Schlafverhalten, usw.) und eventuelle Fragen von Ihnen zu beantworten. Sie erklärt Ihnen, wie die Eingewöhnung Ihres Kindes ablaufen soll.
Verlässlich- keit	
Abschied auf Zeit	Wir gewöhnen Ihr Kind nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell ein, ein Modell, das in mehreren Phasen abläuft. Während einer dreitägigen Grundphase begleitet ein Elternteil das Kind in die Kindertagesstätte und die Erzieherin unternimmt die ersten „Annäherungsversuche“. Meistens geschieht dies über ein Spielangebot.
Schutz „Tröster“	Ab dem 4.Tag wird ein vorsichtiger und behutsamer Trennungsversuch begonnen. In der Regel hat Ihr Kind schon eine erste emotionale Bindung zu seiner Bezugserzieherin gefunden, die sich stetig aufbaut. Auch wenn Ihr Kind bei der Trennung weint (Trennungsschmerz ist etwas völlig Normales), lässt es sich doch trösten und beruhigen. Die Trennungszeiträume werden in den folgenden Tagen vergrößert.
Absprachen treffen	Die Eingewöhnungsphase kann in eine Kindergartengruppe 2-3 Wochen dauern, in den Kleinkindgruppen unter Umständen auch länger, erfahrungsgemäß bis zu maximal 8 Wochen
Zeit lassen	Bei größeren Trennungsproblemen beginnen wir noch einmal mit der Grundphase. Sollte die Trennung problemlos verlaufen, wird die Zeit des Aufenthaltes verlängert. Die Trennung von Ihrem Kind sollte immer eine gegenseitige Verabschiedung beinhalten. Gehen Sie niemals ohne Verabschiedung, sonst setzen Sie das Vertrauen Ihres Kindes aufs Spiel. Halten Sie den Abschied bitte kurz und kommen Sie unbedingt zur verabredeten Abholzeit zurück.
	Während der Eingewöhnungszeit haben auch Sie Gelegenheit, Ihre Bezugserzieherin und unsere Kindertagesstätte näher kennen zu lernen und können beruhigt feststellen, dass es Ihrem Kind gut geht. Sind Sie noch unsicher oder haben Fragen, steht Ihnen Ihre Bezugserzieherin jederzeit zur Verfügung. Hilfreich bei der Eingewöhnung können vertraute Gegenstände von zu Hause sein, etwa das Lieblingskuscheltier oder das „Schmusetuch“.

Kann Ihr Kind sich trotz aller Eingewöhnungsversuche nicht von Ihnen trennen, könnte das verschiedene Gründe haben.

Erschwert werden kann die Eingewöhnung durch ein elementares Ereignis im Umfeld Ihres Kindes, z. B. ein Umzug, die Geburt eines Geschwisterkindes, Trennung der Eltern oder ein Todesfall in der Familie. Hier hilft oft ein offenes Gespräch mit uns, um Unsicherheiten oder Ängste zu thematisieren und eventuell zu beseitigen. Schwierig ist auch eine längere Erkrankung des Kindes, eine Urlaubsreise in den ersten Wochen oder ein unregelmäßiger Besuch der Einrichtung. Der regelmäßige, tägliche Besuch der Einrichtung ist Grundlage für einen kontinuierlichen und gelingenden Bindungsaufbau.

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung ist ein großer Schritt für Ihr Kind, nehmen Sie sich dafür genug Zeit und setzen Sie sich nicht unter Druck.

Wir orientieren uns in jedem Fall an dem individuellen Eingewöhnungsverhalten eines jeden Kindes.

Nach ca. 6-8 Wochen wird ein Gespräch geführt, in dem der Eingewöhnungsprozess mit Ihnen gemeinsam besprochen wird. Dort können noch einmal die gemachten Erfahrungen und Veränderungen diskutiert, eventuelle Schwierigkeiten thematisiert und ausstehende Fragen beantwortet werden.

5.2.0.0 Übergänge

Im Leben Ihres Kindes wird es viele Übergänge in neue und aufregende Lebensabschnitte geben. Der erste große Schritt ist der Besuch der Kindertageseinrichtung, entweder in einer Kleinkindgruppe oder in einer Kindergartengruppe. Die Phase und die Gestaltung der Eingewöhnung wurden im vorherigen Punkt ausführlich beschrieben.

Aber es gibt weitere Übergänge für Ihr Kind:

Kleinkindgruppe



Kindergarten – und später:

Kindergartengruppe



Schule

In unserer Einrichtung gestaltet sich der Übergang aus der Kleinkindgruppe in den Kindergarten einfacher, da sich die Gruppen in einem Gebäude befinden.

Steht der Wechsel eines Kindes an, werden die Bezugserzieher der Kleinkindgruppe mit den zukünftigen Erziehern aus dem Kindergarten den Übergang planen.

Der erste Kontakt wird in der Kleinkindgruppe stattfinden. Das Kind kann in seiner vertrauten Umgebung die „neue“ Erzieherin kennen lernen. Laufen die ersten Treffen gut, wird nach einiger Zeit ein Besuch des Kindes in der Kindergartengruppe geplant.

Das Kind kommt mit der Bezugserzieherin in die neue Gruppe. Lässt sich das Kind auf ein Spiel ein, verabschiedet sich die Erzieherin (nach ca. 2-3 Wochen) von dem Kind und holt es nach einer vereinbarten Zeit wieder ab.

Diese Besuchszeiten werden immer länger, mal kommt das Kind schon zum Frühstück in die neue Gruppe, danach wird es am Morgenkreis teilnehmen, bis ein Umzug nach dem Geburtstag stattfindet.

Reflexions-
gespräch

Transitionen

Kontakte
aufbauen

Besuche

Eltern-
gespräch

Abschied aus
der „alten“
Gruppe

Ankommen in
der „neuen“
Gruppe

Der andere Übergang, den wir mit begleiten, ist der Eintritt in die Schule. Unsere Partnerschule lädt die Kinder zu verschiedenen Aktionen in die Schule ein, um den Kontakt herzustellen und sich gegenseitig kennenzulernen. Eine Schulstunde wird besucht, es findet ein Sport- und Spielfest statt, ein Schnuppertag in der Schule wird durchgeführt, eine Schulklasse kommt zu uns in die Einrichtung. So lernen die Kinder das Schulgebäude, einzelne Lehrer, die Geräusche und die größere Anzahl der Kinder in der Schule spielerisch kennen. Durch die vielfältigen Kontakte und den gegenseitigen Austausch wird der Übergang in die Schule erleichtert und kann individueller gestaltet werden.

6.0.0.0 Pädagogische Ziele unserer Arbeit

Was wollen wir den Kindern in unserer Einrichtung mit auf den Weg geben?

Uns ist es wichtig, dass das Kind seine eigene Persönlichkeit entfalten kann und grundlegende Dinge lernt, die es auf seinen weiteren Lebensweg vorbereiten.

Dazu gehören für uns folgende Punkte:

Die **Selbstständigkeit** der Kinder wird gefördert durch den Aufbau von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Die Kinder werden in Entscheidungen mit einbezogen und übernehmen so schrittweise Verantwortung für das Geschehen in der Gruppe und für alle Tätigkeiten des täglichen Lebens.

Das **Selbstbewusstsein** entsteht aus den Erfolgserlebnissen der Kinder, wenn sie z.B. einen Konflikt alleine bewältigt haben. Es bedeutet aber auch, die eigenen Interessen wahrzunehmen und eine eigene Meinung zu äußern. Wir ermöglichen Erfolgserlebnisse und machen den Kindern ihre Fortschritte bewusst.

Das **Sozialverhalten** beinhaltet die verschiedensten Aspekte. Allein durch die Gruppe lernen die Kinder, Rücksicht zu nehmen, zu teilen und zu warten. Sie müssen Kompromisse eingehen und sich mit ihren Gefühlen und Enttäuschungen auseinandersetzen. Wichtig ist auch die Erfahrung: „Wie geht es dem Anderen?“, da dies Einfühlungsvermögen von jedem Kind erfordert. Hierbei legen wir großen Wert auf eine verbale Konfliktlösung und dass die Kinder lernen, ihre Interessen und Bedürfnisse angemessen anzumelden.

Widerstandsfähigkeit heißt, dass die Kinder lernen, mit emotionalen Belastungen, ständigen Veränderungen und negativen Gefühlen umzugehen. Dazu müssen sie eine stabile emotionale Grundlage entwickeln, die sie befähigt, Enttäuschungen zu verarbeiten und Gefühle beim Anderen zu erkennen.

Lernmethodische Kompetenz bedeutet den Kindern bewusst zu machen, **dass** sie etwas gelernt haben, **was** sie gelernt haben und **wie** sie etwas gelernt haben. Das soll den Kindern ermöglichen, eigene Lernstrategien zu entwickeln und Erfolgserlebnisse bewusster wahrzunehmen. Vor allem in den Projekten mit den Vorschulkindern und den 3- bis 5-Jährigen erwirken wir dies durch das Bewusstmachen und Wiederholen einzelner Lernschritte und durch bildliche und schriftliche Dokumentation.

Insgesamt erreichen wir diese Ziele durch eine **ganzheitliche Förderung**. Hierunter verstehen wir nicht nur ein abwechslungsreiches Bildungsprogramm, das alle Sinne der Kinder anspricht und alle Bildungsbereiche einbezieht. Für uns bedeutet ganzheitliche Förderung auch, dass Erziehung und Bildung Hand in Hand gehen und dass die individuelle Entwicklung des Kindes berücksichtigt wird.

Die Kindertagesstätte versteht sich nicht als familienersetzende, sondern als **familienergänzende Einrichtung**. Daher ist es wichtig, dass das Kind bestimmte Erfahrungen bereits innerhalb der Familie macht, z.B. Aufräumen und Zuhören, damit ihm dies in der Kita leichter fällt. Wir setzen unsere Prioritäten auf Erfahrungen und Lernprozesse des Kindes, die zum Beispiel Einzelkindern zu Hause wenig möglich sind (Rücksichtnahme, Teilen, Warten).

6.1.1.0 Schwerpunkte zur Umsetzung der Ziele

6.1.1.1 Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Sprache ist der Schlüssel zur Welt um kommunikativ teilzunehmen und Einfluss auf ihre Gestaltung zu haben. Eine gute Sprachkompetenz ist die grundlegende Voraussetzung dafür, mit anderen in Kontakt zu treten und sich in der Gruppe zurecht zu finden. Sollen die Kinder lernen ihre Konflikte verbal zu lösen, müssen sie zunächst lernen, ihre Gefühle und Bedürfnisse zu äußern. Die sprachliche Entwicklung hängt unmittelbar mit der Denkfähigkeit des Kindes zusammen.

Gerade weil Sprache so einen hohen Stellenwert im menschlichen Miteinander hat und wir allen Kindern (ob muttersprachlich, mehrsprachig oder Kinder mit besonderen Bedürfnissen) möglichst gleiche Bildungschancen bieten wollen, hat sich unsere Kita entschlossen ab Sommer 2017 am Bundesprogramm „**Sprachkita**“ teilzunehmen.

Das Bundesprogramm basiert auf drei pädagogischen Säulen:

- alltagsintegrierte sprachliche Bildung
- inklusive Pädagogik
- Zusammenarbeit mit Familien

6.1.1.2 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Sprachförderung ist kein „neues“ Thema, aber eines, das zunehmend mehr Gewicht erhalten hat. Um Kinder mit anderen Herkunftssprachen als der deutschen angemessen fördern zu können, ist es wichtig, an ihre Lebens- und Erfahrungswelt anzuknüpfen. Unter Einbeziehung aller Sinne beginnt das Kind eine rege Interaktion mit der Umwelt. Je intensiver ein Kind seine Umwelt auf diese Weise entdeckt, desto eher kann es sie begrifflich einordnen und sprachlich über sie verfügen (durch tasten, schmecken, sehen, riechen, hören und begreifen).

Da Sprachentwicklung niemals abgeschlossen ist und kontinuierlich erfolgt, sehen wir es als unsere Aufgabe, die Kinder dabei zu begleiten.

Freude am Sprechen ist eine Voraussetzung, damit Kinder sich sprachliche Fähigkeiten aneignen. Sie werden diese Freude eher verspüren, wenn Sprachbildung in die alltägliche pädagogische Arbeit integriert ist, d. h. wir:

- in positivem Kontakt mit den Kindern stehen
- Handlungen mit Sprache, Mimik und Gestik begleiten
- bewusst sprechen
- aktiv zuhören
- auf die eigene dialogische Haltung achten

Spracherwerb findet auf allen Ebenen des täglichen Lebens statt u.a. im gemeinsamen Spiel, in der Musik, beim Wickeln, beim Essen, im Morgenkreis sowie bei themenorientierten Angeboten und Projekten

Sprechfreude
im Alltag
wecken

Haltung des
Teams

Musik und
Sprache

Bewegung und
Sprache

handlungs-
begleitendes
Sprechen

dialogisches
Vorlesen

6.1.1.3 Inklusive Pädagogik

Die zweite Säule des Bundessprachprogramms beschäftigt sich mit Inklusion. Inklusive Pädagogik ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung der Unterschiedlichkeit ist. Das Ziel der Inklusion ist Bildungsgerechtigkeit. Alle Kinder haben das gleiche Recht auf Bildung.

Werden Kinder auf Grund ihres Alters, Geschlechts, Behinderung, Hautfarbe, Familienkonstellation, Religion, sozioökonomischen Status der Familie oder ihrer Sprache benachteiligt, so haben sie es schwer, ein positives Selbstbild zu entwickeln und mit Lust zu lernen. Sie brauchen Unterstützung, um ihre gleichen Rechte auf Bildung wahrzunehmen. Barrieren sollen abgebaut werden, die Kinder am Zugang zur Bildung hindern. Kinder sind verschieden und haben unterschiedliche Lebensumstände, also brauchen sie unterschiedliches, um gut lernen zu können.

Dies betrifft auch die sprachliche Bildung. Sie gelingt am besten, wenn sie auf dem aufbaut, was Kinder bereits wissen und können. Respekt für Unterschiede zeigt sich auch in der Mehrsprachigkeit. Inklusive Pädagogik ist keine zusätzliche Aufgabe für die pädagogischen Fachkräfte. Viel mehr setzt sie eine inhaltliche Klammer um die bestehenden Aufgaben. Eine gute frühkindliche Pädagogik ist bereits inklusiv.

Leitziel sollte es sein, die Kita als sicheren und anregenden Lernort zu gestalten, an dem es normal ist, dass alle verschieden sind.

6.1.1.4 Zusammenarbeit mit Familien

Das sprachliche Klima in der Familie hat großen Einfluss auf die Qualität des Spracherwerbs. Die Eltern sind stets die ersten Ansprechpartner ihrer Kinder. Spracherziehung findet durch die Erziehungsberechtigten auch zu Hause statt. Wir möchten mit den Familien eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft leben. Im Alltagsdialog, in Entwicklungsgesprächen, bei Gesprächen zu und über das Sprachscreening „KiSS“ sind wir mit den Eltern im Dialog.

6.1.2.0 Starke Kinder

6.1.2.1 Kompetenzentwicklung

Für unsere Arbeit bedeutet die Kompetenzentwicklung der Kinder vor allem, dass wir die Kinder befähigen selbst verantwortlich zu denken, zu handeln und zu entscheiden (Ich-Kompetenz) sowie im Miteinander in der Gruppe Toleranz, Verantwortung und Achtung für und mit anderen zu entwickeln (Soziale Kompetenz).

Der Alltag im Kindergarten ermöglicht den Kindern vielfältige Erfahrungen. Diese machen jedem einzelnen Kind allmählich bewusst, dass es ein eigenes, von anderen unterscheidbares Wesen ist mit einem eigenen „Ich“, das unverwechselbar und wesentlich ist.

Wenn Kinder sich in ihrer Umgebung sicher und gestärkt fühlen und sich alleine entscheiden können, was sie spielen wollen oder mit wem, geben wir ihnen Raum für eigene Entscheidungen und das Entstehen von selbstständigem Verhalten. Wir können dabei auch Ideen der Kinder aufgreifen und sie unmittelbar in den Alltag einfließen lassen. Die Kinder werden angeregt, sich alleine an- und ausziehen, kleinere Aufgaben zu übernehmen und selbstständig durchzuführen. Ebenso werden sie ermutigt.

Sprachentwicklungsgespräche

KiSS Sprachscreening

gemeinsame Aktionen

Praktische Umsetzung

Morgenkreis

Kinderkonferenz

<p>eigene Bedürfnisse, Probleme und Konflikte zu erkennen, sie zu äußern und möglichst eigenständig zu lösen,</p> <p>neu erworbenes Wissen richtig einzuordnen und umzusetzen,</p> <p>auf andere zuzugehen, sich Hilfe zu holen und Verantwortung für das eigene Tun zu übernehmen,</p> <p>angefangenes fertig zu stellen, eventuell auch zu einem späteren Zeitpunkt.</p> <p>Dadurch werden die Kinder in ihrem Selbstvertrauen gestärkt, sind stolz auf das, was sie schon können und lernen für sich selbst und andere zu handeln.</p> <p>Selbstständig handeln und sich entscheiden ist ein lebenslanger, schwieriger Prozess. Darum ist es wichtig, den Kindern für Entscheidungen Zeit zu geben und auch ein sich Nichtentscheiden zu akzeptieren. Genau so ist eine Verweigerung in einer Situation als Schutzbedürfnis des Kindes zu tolerieren.</p> <p>Die Kita ist ein Ort des sozialen Lernens. Der Alltag soll den Kindern ermöglichen, sich als soziale Wesen wahrzunehmen, als starkes „Ich“ im Wechselspiel mit anderen Menschen. Sozial-Sein heißt nicht nur an die anderen zu denken und sich selbst zurück zu halten, sondern sich zuzutrauen den richtigen Platz inmitten anderer Menschen zu finden; einen Platz im Miteinander finden, der den eigenen persönlichen Stärken und Fähigkeiten entspricht. Einen Platz, an dem das Kind es selbst sein kann und zugleich die Gemeinschaft stärkt. Soziale Kompetenz heißt auch, eine einmal gefundene Rolle wieder aufgeben zu können, sich neuen Gegebenheiten und Entwicklungen sowie eigenen Fortschritten stellen zu können.</p> <p>Große und kleine Kinder lernen von einander und erlernen soziale Verantwortung. Sie passen aufeinander auf, rufen Hilfe, wenn ein anderes Kind diese braucht und lernen Aggressionen und Konflikte konstruktiv auszutragen.</p> <p>6.1.2.2 Gesundheit</p> <p>Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden. Gesund bleiben ist Wunsch und Bestreben des Menschen. Entscheidend ist die Frage danach, was ein Kind –trotz bestehender Belastungen – gesund bleiben lässt.</p> <p>Gesundheitsförderung als Teil der Entwicklungsarbeit in unserer Kindertageseinrichtung ist ein Prozess, der darauf abzielt, den Kindern ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Gesundheitsförderung geht weit über die gesunde Ernährung oder Kariesprophylaxe hinaus.</p> <p>Das Kind lernt, seinen eigenen Körper wahrzunehmen und Verantwortung für sein Wohlergehen und seine Gesundheit zu übernehmen.</p> <p>Dazu zählen das Bewusstsein seiner selbst (unterschiedliches Aussehen, Umgang mit meinen Gefühlen und ihre Wirkung auf mich als Person), das Gesundheitsbewusstsein (angemessenes Verhalten bei Krankheit, Notwendigkeit von Ruhe und Entspannung</p>	<p>Praktische Umsetzung</p> <p>Teilnahme an Kreisspielen</p> <p>Rollenspiel</p> <p>Unterstützung und Hilfeleistung bei Alltagstätigkeiten</p> <p>„Patenkind“</p> <p>Praktische Umsetzung</p> <p>„Was ziehe ich draußen an?“</p> <p>Meditation und Ruhephasen“</p>
--	---

<p>Gefühle ausdrücken</p> <p>Rücksichtnahme</p> <p>Sicheres Verhalten in unterschiedlichen Lebenslagen</p>	<p>kennenlernen, Basiswissen zur Entstehung von Süchten, Grundverständnis über den Körper und seine Funktionen), Ernährung (Essen als Genuss – auch in Gemeinschaft - erleben, Körpersignale deuten, Esskultur und Tischmanieren aneignen, Wissen über gesunde Ernährung, Sicherheit und Schutz (sicheres Verhalten im Straßenverkehr, Gefahren erkennen und einschätzen, angemessenes Verhalten bei Unfällen und Feuer, um Hilfe bitten und annehmen), Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene (Fertigkeiten zur eigenen Körperhygiene erwerben, ihre Bedeutung zur Gesunderhaltung kennen und zur Steigerung des Wohlbefindens einzusetzen, Techniken zur Zahn-und Mundpflege erlernen und einsetzen) und die eigene Sexualität.</p>
<p>Gesundes Frühstück</p> <p>Obst- und Gemüsepause</p> <p>Übung des Zähne-putzens</p> <p>auf das Körpergefühl hören: „Ich bin satt!“</p>	<p>6.1.2.3 Ernährung</p> <p>Wir achten sehr auf gesunde Ernährung. Durch das Konzept „5 Sterne für gesunde Zähne“ der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege in Hessen (LAGH) sind wir sensibilisiert, auf ein gesundes bzw. kauaktives Frühstück zu achten.</p> <p>Das Essen in der Gruppe soll angenehm für die Kinder sein und in einer ruhigen Atmosphäre eingenommen werden. Aus diesem Grund gibt es das gleitende Frühstück in der Zeit von 7:15 Uhr bis 9:30 Uhr. Das Kind entscheidet selbst, ob, wann und mit wem es frühstückt, ebenso wieviel es isst. Bei den Mahlzeiten können die Kinder sich Zeit lassen.</p> <p>Beim Mittagessen nehmen sie selber die Menge auf den Teller und entscheiden dadurch, was und wieviel sie essen möchten. Wir motivieren die Kinder, neue Lebensmittel zu probieren, respektieren aber auch, wenn sie dies nicht möchten.</p>
<p>gegenseitige Hilfestellung</p> <p>Programm „KIKS UP“</p> <p>Bewegung im Turnraum</p> <p>Spaziergänge in der Umgebung</p> <p>Bewegungsspiele</p> <p>Freispiel im Außen- gelände</p>	<p>Sie erlernen Tischkultur in der Gemeinschaft, Rücksichtnahme und helfen sich gegenseitig.</p> <p>6.1.2.4 Bewegung</p> <p>Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung ist für sie wie Sprechen, Singen und Tanzen elementares Ausdrucksmittel. Auch Gestik, Mimik, Malen, Schreiben und Musizieren beruhen auf Bewegung. Das Bedürfnis nach Bewegung zu vernachlässigen heißt, kindliche Entwicklungsprozesse empfindlich zu stören. Die motorische Entwicklung ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von unerlässlicher Bedeutung.</p> <p>Körperliche Aktivität leistet einen wesentlichen Beitrag zur Krankheitsvorbeugung und ist für das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Bewegungserfahrungen sind zudem für die soziale und kognitive Entwicklung bedeutsam. Bewegung und Denken sind eng miteinander verknüpft.</p> <p>Das Kind entwickelt Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeit hinsichtlich des Sehens, Hörens und Fühlens sowie sein Gleichgewichtssinn werden mittels körperlicher Aktivitäten gestärkt. Bewegungsförderung bezieht sich im Besonderen auf folgende Bereiche:</p> <p>Motorik Selbstkonzept Soziale Beziehungen Kognition</p>

<p>Motorik Bewegungsbedürfnisse erkennen und Bewegungserfahrungen sammeln Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln Eigene körperliche Grenzen erkennen</p> <p>Selbstkonzept Durch Bewegung ein positives Körpergefühl aufzubauen Entspannung und Anspannung erfahren Seine Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen</p> <p>Soziale Beziehungen Teamgeist bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben entwickeln Freude an der Bewegung mit anderen erwerben und dabei Regeln verstehen und einhalten Rücksichtnahme und Fairness üben</p> <p>Kognition Konzentration, auf bestimmte Bewegungsabläufe stärken Fantasie und Kreativität durch Ausprobieren neuer Bewegungsideen entwickeln Den Zusammenhang zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit verstehen.</p>	
<p>6.1.3.0 Kreative, phantasievolle und künstlerische Kinder</p> <p>6.1.3.1 Kunst und Theaterspiel</p> <p>Es ist uns wichtig, den Kindern Raum für eigenständiges Darstellen zu geben. Wir machen ihnen Mut, ihre Kreativität zu entfalten und geben ihnen Mittel, um sich auszudrücken.</p> <p>Durch die Raumgestaltung erfahren Kinder bei uns Struktur und Klarheit. Wir legen Wert auf Funktionsbereiche, die den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten bieten, aber Reizüberflutung vermeiden. Wir wechseln das Material zeitweise mit den Kindern aus, um so immer wieder neue, interessante Anreize bieten zu können. Unsere Ziele dabei sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit allen Sinnen bewusst und differenziert wahrnehmen • Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken • Erfahrungen mit unterschiedlichen Darstellungen von Gefühlen, Gedanken und Ideen • Bildnerische Techniken und Verfahren in der Fläche (z.B. Malen, Zeichnen, Drucken, Schreiben, Collagieren) und im Raum (z.B. Formen, Bauen, Konstruieren, Installieren, Montieren) anwenden • Einen spielerischen Umgang im Theaterspiel erwerben und eigene Stücke gestalten und aufführen • Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln <p>6.1.3.2 Musik</p> <p>Kinder begegnen Musik von Geburt an mit Neugier und Interesse. Sie haben Freude, Tönen, Geräuschen und Klängen zu lauschen, sie selbst zu produzieren und sich dazu zu bewegen.</p> <p>Musik und Tanz sind Teil der Erlebniswelt des Kindes. Die Begegnung mit Musik liefert eine Vielfalt an Sinneswahrnehmungen. Musik trainiert „aktives Hören“.</p> <p>Gemeinsames Singen, Musizieren und Tanzen fördern das soziale Lernen, den Spracherwerb, die Kontakt- und Teamfähigkeit.</p>	<p>Praktische Umsetzung</p> <p>Malen</p> <p>Freispielangebote</p> <p>Raumdekoration</p> <p>Kreativtisch</p> <p>Geschichten erfinden</p> <p>Portfolioordner</p> <p>Konstruktionsmaterial</p> <p>Bewegungs- und Singspiele</p> <p>Theaterspielen</p>

Musik spricht Emotionen an und kann zur Ausgeglichenheit, Entspannung und emotionalen Stärke beitragen. Besonders erlebt wird das gemeinsame Singen und Musizieren in der Gruppe, denn hier geht es nicht nur um eigene Emotionen, sondern auch um die Empfindungen der anderen Kinder.

Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

Wahrnehmung und Erleben

- Musikerleben als Welt- und Kulturerfahrung
- Auf musikalische Reize konzentriert hören, diese differenziert wahrnehmen und orten (Richtungshören) und darauf reagieren
- Zuhören können – zwischen laut und leise, hoch und tief, schnell und langsam unterscheiden und charakteristische Klangfarben wahrnehmen können
- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren



Ausdruck

- Die eigene Sprech- und Singstimme entdecken
- Musik und Tanz als Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Gefühle und Ideen nutzen
- Spielend mit Klängen und Tönen, mit Sprache und Sprachelementen umgehen

6.1.4.0 Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

6.1.4.1 Mathematik

Dieser Bildungsbereich umfasst die Entwicklung mathematischer Vorstellungen. Ohne mathematisches Grundverständnis ist eine Orientierung im Alltag nicht möglich.

Schon in den ersten Lebensjahren bildet sich die Grundlage für späteres mathematisches Denken heraus, indem das Kind Erfahrungen mit Regelmäßigkeiten, Mustern, Formen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum macht. Bedeutsame mathematische Grunderfahrungen sind dabei z.B. die differenzierte Wahrnehmung von Lagebeziehungen und geometrischen Formen, die Zuordnung von Mengen und Zahlen und das Erfassen von Regelmäßigkeiten und Abläufen.

Mathematische Lernvorgänge stehen in enger Verbindung zu anderen Bereichen, wie etwa Musik, Rhythmus und Bewegung und besonders zur Sprachentwicklung. Sprache dient zum einen als Basis von mathematischem Denken, zum anderen entwickelt und verfeinert sich mathematisches Problemlösen vorrangig durch den sprachlichen Austausch mit anderen.

Das Kind entdeckt seine Freude am Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie Raum und Zeit. Mit zunehmendem Alter erfasst es mathematische Gesetzmäßigkeiten und ist in der Lage neue Wege und Lösungen mathematischer Probleme im Alltag zu finden.



6.1.4.2 Naturwissenschaften und Technik

Im Rahmen dieses Bildungsbereiches stehen die Aspekte Natur und Naturwissenschaft im Mittelpunkt und die Bereiche Technik und Ökologie gliedern sich unter. Erkenntnisse aus Bereichen der Naturwissenschaften liefern ein grundlegendes Wissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur und tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und zu verstehen.

Das Kind erwirbt Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen und hat Freude am Experimentieren und Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Es lernt Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften biologischer, chemischer und physikalischer Erscheinungen kennen und setzt sich mit Zusammenhängen in diesen Bereichen auseinander. Es entwickelt ein Grundverständnis darüber, dass es noch nicht alles, was es gerne wissen möchte, schon verstehen kann, dass man sich aber mit manchen Dingen lange auseinandersetzen muss, um sie zu begreifen.

Praktische Umsetzung

Zahlen- und Würfelspiele

Farben und Formen

Zuordnungsspiele

Puzzle legen

Alltägliche Situationen
z.B. Tisch decken

Kinder zählen

Stuhlkreis stellen

Praktische Umsetzung

Konstruktionsmaterial

Experimente

Spaziergänge

Mülltrennung

rücksichtsvolles Verhalten in der Natur

Beobachtung von Tieren, Pflanzen und Jahreszeiten

<p>Praktische Umsetzung</p> <p>Geschichten aus der Bibel erzählen</p> <p>Kindergottesdienste gestalten</p> <p>Feste und Feiern im Jahresverlauf</p> <p>religiöse Lieder</p> <p>Tischgebete</p> <p>Kennenlernen verschiedener Glaubensrichtungen</p> <p>„Orte des Glaubens!“</p>	<h2>6.1.5.0 Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder</h2> <h3>6.1.5.1 Religionspädagogik</h3> <p>Der christliche Glaube ist ein wesentlicher Schwerpunkt und fester Bestandteil in unserem Kindergartenalltag. Bei uns ist jeder willkommen. Wir legen großen Wert auf einen guten Umgang miteinander. Wir orientieren unser Handeln am christlichen Menschenbild. Dies ist geprägt vom Wissen des Angenommen- und Angewiesen seins auf Gott und anderer Menschen, des Gelingens und Scheiterns und dem Respekt vor der Würde des Einzelnen.</p> <p>Den Kindern werden der christliche Glaube und seine Traditionen kindgerecht, interessant und spannend durch vielfältige Angebote nahe gebracht.</p> <p>Wir vermitteln den Kindern Werte, die ihre Wurzeln festigen und ein tragfähiges Fundament für ihre ethische Haltung legen.</p> <p>Wir erziehen die Kinder zum achtungsvollen Umgang mit der eigenen Religion und der von anderen Menschen – deshalb gehört zu unserem „katholisch sein“ beides: sich dazu zu bekennen und die Traditionen und Überzeugungen anderer zu achten.</p> <p>Unser Tun basiert auf christlichen Werten – daher ist Religionspädagogik ein normaler und mitlaufender Teil unseres Alltags und keine Sonderveranstaltung einmal in der Woche.</p> <p>Der Mensch ist ein soziales Wesen. Ein für den Einzelnen wie für die Gemeinschaft befriedigendes Zusammenleben ist ohne gemeinsame gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Strukturen, Regeln und Werte nicht möglich. Das Kind ist bereits von Geburt an in diese Strukturen und Regeln eingebunden.</p> <p>Kinder erleben und erlernen diese sozialen Zusammenhänge zunächst im Zusammenleben mit ihren Bezugspersonen im engeren familiären Umfeld. Mit zunehmendem Alter erweitern sich die lebensweltlichen Erfahrungen, z.B. durch hinzukommende Beziehungen im verwandtschaftlichen und nachbarschaftlichen Umfeld sowie im Bekanntenkreis. Besonders wichtige Schlüsselerfahrungen erlebt das Kind beim Eintritt in eine Kindertageseinrichtung, die sich zugleich als Modell und Spiegelbild einer heterogenen Gesellschaftsgruppe begreifen lässt. Das Kind erfährt sich als Mitglied dieser Gruppe, in der soziale, wirtschaftliche und kulturelle Schlüsselprozesse erlebt, verstanden und erlernt werden können.</p> <div data-bbox="740 1496 1094 1984" style="text-align: center;"> </div>
---	---

7.0.0.0 Schwerpunkte unserer ansatzorientierten Arbeit

7.1.0.0 Situationsorientierter Ansatz

Situationsorientiert zu arbeiten bedeutet, sich an den Entwicklungsständen und den Bedürfnissen des einzelnen Kindes zu orientieren. Das Kind steht im Mittelpunkt und wir bieten ihm die Möglichkeit sich mit seiner Lebenssituation und der Umwelt auseinander zu setzen.

„Seht her: so geht es mir und holt mich da ab, wo ich stehe!“ (Unbekannt)

Dadurch, dass die Erfahrungen und Interessen der Kinder die Themen in der KiTa bestimmen, sollen künstliche Lernsituationen vermieden werden. Durch Beobachtungen, Analysen und Einbeziehung des Lebensumfeldes ermitteln wir aktuelle Themen der Kinder, greifen diese auf und bearbeiten sie gemeinsam, mal mit dem einzelnen Kind und mal mit der Gesamtgruppe.

Wir als pädagogische Fachkräfte sind auf diesem Weg Begleiter des Kindes bei dem Sammeln von Erfahrungen. Durch eine geregelte Tagesstruktur innerhalb der Gruppe bieten wir dem Kind Halt und Orientierung im Alltag.

Der situationsorientierte Ansatz vermittelt dem Kind christliche Werte wie Hilfsbereitschaft, Dankbarkeit und Rücksichtnahme. Diese Werte werden praktisch in die Arbeit eingeflochten. Im täglichen Miteinander begleiten uns die Jahreszeiten immer wieder durch Lieder, Spiele und themenbezogene Projekte, z. B. im Frühling das Erwachen der Natur.

7.2.0.0 Partizipation

Partizipation ist keine zusätzliche Aufgabe, sondern Teil der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung. Uns ist es wichtig, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und an vielem, was die Gemeinschaft betrifft, zu beteiligen.

Kinder lernen anderen Menschen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren. Wir versuchen, mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein.

Sie werden ermutigt, ihre Bedürfnisse und Meinungen in Worte zu fassen. Wir finden altersgerechte Beteiligungsformen, wie z. B. gemeinsame Entscheidungen zu treffen, was im Morgenkreis gespielt, gesungen oder besprochen wird oder beim „gesunden Frühstück“ die Kinder selbst entscheiden zu lassen, was es zu essen geben soll.

Kinder teilhaben zu lassen heißt aber nicht, dass Kinder alles mitbestimmen dürfen! Partizipation findet seine Grenze dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist.

PARTIZIPATION

- **P**artnerschaft – Hand in Hand arbeiten, mit Kindern, Eltern und Erzieherinnen als Team
- **A**kzeptanz – andere Meinungen ernst zu nehmen
- **R**aum – Kindern/Eltern Raum geben für Beschwerden, Spielen, Wünschen, Vorstellungen und Zeit
- **T**eilhabe – Kindern und Eltern die Möglichkeit geben, sich aktiv an der Gestaltung des Alltags zu beteiligen
- **I**nteressen – der Kinder wahrnehmen, um ihnen die Chance zur Selbsterfahrung und Selbstentfaltung zu geben
- **Z**utrauen – Kindern ihrem Entwicklungsstand entsprechend Verantwortung zu übergeben, um sie in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken
- **I**nitiative ergreifen lernen – Kinder und Eltern haben das Recht, die Initiative zu ergreifen um mitgestalten, mitwirken und mitbestimmen zu können, um ihre Ideen einzubringen
- **P**rozess – Kinder bei Aushandlungs- und Entscheidungsprozessen einbeziehen
- **A**ktiv – die Kinder können aktiv ihre Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung gestalten
- **T**un – sinnliche Erfahrungen stehen im Vordergrund und dass Kinder mit Anfassen, Spüren und dem selbstständigen Tun nicht nur greifen, sondern begreifen
- **I**nformation – ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist der Austausch von Informationen. Eltern sind die Experten ihres Kindes und nur durch regelmäßigen Austausch können wir individuell bezogen auf das Kind arbeiten
- **O**ptimismus – einen positiven Blick auf jedes Kind und seine eigenen Entwicklungsmöglichkeiten haben
- **N**ein-sagen ist bei uns genauso wichtig wie Ja-sagen

7.3.0.0 Freies Spiel

Das Spiel ist das Grundprinzip für das Lernen der Kinder. Im freien Spiel lernt das Kind, sich auszudrücken, Leben und Lebenssituationen spielerisch zu bewältigen und eine Form der Darstellung von Gefühlen und Konflikten.

Kinder lernen sich zu überlegen, welche Dinge ihnen nun gut tun würden, ob ein Tischspiel, Bewegung oder ein Rollenspiel. Sie lernen eigenständig zu entscheiden, was, wann, wie, wo und mit wem sie sich im Spiel beschäftigen möchten, ohne durch Erwachsene angeleitet zu werden.

Im Freispiel entwickeln die Kinder Fähig- und Fertigkeiten im sensomotorischen Bereich (Fein- und Grobmotorik) und fördern ihre Kreativität und Fantasie. Durch die Wahrnehmung der Gefühle ihrer Spielpartner werden die sozialen Kompetenzen gestärkt.

***Im Spiel bringen Kinder zum Ausdruck,
wie sie ihre innere Welt und ihre Umgebung
erleben und verstehen. (Malaguzzi)***

Während der Freispielzeit sind wir Begleiter und unterstützen das Kind bei Bedarf in seinem Vorhaben und Handeln. Die Freispielzeit ist für die Kinder im Tagesverlauf immer klar erkennbar und wird durch ein gemeinsames Signal z. B. ein Lied oder einen Reim beendet.

7.4.0.0 Vorschularbeit

Ab der Geburt beginnt die Vorbereitung auf die Schule. Sobald Ihr Kind unsere Einrichtung besucht, begleiten und unterstützen wir Sie als Eltern aber vor allem das Kind darin. Nach unserem Verständnis ist die Förderung der Schulfähigkeit ganzheitlich zu betrachten. Gerade die alltäglich kleinen Lernfortschritte sind für die Entwicklung zum Schulkind von großer Bedeutung. Die Kinder lernen so Schritt für Schritt den Gruppenalltag zu bewältigen, das tägliche soziale Miteinander zu erleben und mehr und mehr zu selbstständigen Persönlichkeiten heranzureifen.

Die Kinder im letzten KiTa-Jahr treffen sich einmal pro Woche in einer festen Gruppe zu verschiedenen Angeboten, die ihre Fähig- und Fertigkeiten im Hinblick auf die Schule unterstützen. Die erlernten Basiskompetenzen werden in diesem Jahr noch ausgebaut und vertieft.

Zusätzlich finden themenbezogene Ausflüge z. B. zur Feuerwehr oder zum Zoo nach Frankfurt statt. Der Schulwegpass wird von den Kindern erworben und viele andere spannende Angebote bereichern das letzte Jahr. Gemeinsame erlebte Aktionen wie die Übernachtung in der

Kindertagesstätte und das Abschlussfest fördern und stärken den Zusammenhalt. Gemeinsam mit Ihnen als Eltern kann Ihr Kind eine Schultüte, die es sich selber ausgesucht hat, basteln.

Und zu guter Letzt findet der „Rausschmiss“ aus dem Kindergarten statt - das Kind verlässt nach 1-5 Jahren unsere Einrichtung.

Schulfähigkeit

Ausflüge

Aktionen

Übernachtung

Schultüten
basteln

Abschlussfest

„Rausschmiss“

Abschied

7.5.0.0 Sexualerziehung

Die kindliche Sexualität ist geprägt von Neugierde und Entdeckerlust. Sie ist spontan und unbefangen. In den ersten Lebensjahren geht es darum, das Körperbewusstsein der Kinder durch alltägliche Sinneserfahrungen zu fördern. Z. B. durch Haut- und Körperkontakt erlebt der Säugling intensive Nähe, Wärme und Sicherheit, die ihm Liebe und Angenommensein vermitteln und ihm hilft, zu sich selbst und seiner Umwelt das sogenannte „Urvertrauen“ zu entwickeln. Über ihre Sinne und ihre Bewegungen nehmen Babys / Kinder ihre Körpergrenzen wahr und setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander. Dies ist eine Grundlage für die intellektuelle, soziale und persönliche Entwicklung des Kindes.

Wir möchten:

- Kinder begleiten, die eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich zu erkennen
- die Wahrnehmung von den eigenen Gefühlen fördern und sie sensibilisieren, auch die Gefühle anderer zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren
- dass Kinder ihren Körper wahrnehmen und akzeptieren
- helfen, Ängste und Hemmungen abzulegen und ihnen Sicherheit zu signalisieren
- sie in der Identitätsfindung unterstützen
- einen gleichberechtigten Umgang zwischen Jungen und Mädchen
- das Selbstwertgefühl jedes Kindes stärken
- den Kindern Wissen über Sexualität vermitteln

Wir unterstützen und begleiten die Kinder z. B. mit

- Antworten, je nach Fragen und Interesse des einzelnen Kindes
- Respektieren des Schamgefühls
- einer Raumgestaltung für ein geborgenes Umfeld
- Materialien für Rollenspiele
- Fingerspielen (benennen und deuten von Körperteilen,...)
- Puzzle und Spielen
- Sach- und Bilderbücher
- Elterngespräche
- mit Sauberkeitserziehung

In unserer Einrichtung soll die Sexualerziehung keine Sonderstellung einnehmen, sondern Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung sein. Die Sexualität eines Kindes zeigt sich im Alltag durch Kinderfreundschaften, Rollenspiele, die eigene Körperscham und das Entdecken des eigenen Körpers, sowie Fragen zur Sexualität.

7.6.0.0 Kindeswohl und Kinderschutz

Oberstes Ziel in unserer Kindertagesstätte ist, dass es allen uns anvertrauten Kindern gut geht. Uns liegt daran, die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken. Wir sind für sie da und geben ihnen Erfahrungen und Kompetenzen mit auf den Weg, die sie auch schwierige Lebenssituationen bewältigen lassen.

Wir möchten erreichen, dass die Kinder Vertrauen in die eigene Kraft gewinnen, dass sie sich selbst als wertvoll und kompetent erleben und dass sie erfahren, dass sie durch eigene Handlungen Veränderungen bewirken können.

Gesetzlich sind wir sogar verpflichtet, für das Wohl eines Kindes zu sorgen.

Wir als pädagogische Fachkräfte haben nach § 8a Abs. 2 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes einen Schutzauftrag, jeglicher Kindeswohlgefährdung entgegen zu wirken. Wir beobachten die Kinder gut, sind sensibilisiert und geschult, um Auffälligkeiten bei Misshandlung von Kindern zu erkennen. Wir reflektieren unsere Beobachtungen im Team und holen uns bei Bedarf Hilfe von der Kinderschutzbeauftragten.

In Verdachtsfällen zum Thema Kindeswohlgefährdung arbeiten wir gemäß Handlungskonzept im Qualitätshandbuch. Hier werden klare Verfahrensabläufe beschrieben. Die einzelnen Schritte werden dokumentiert.

Neue Mitarbeiter und alle, die in unserem Haus arbeiten, sind verpflichtet ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen. Dieses wird im Abstand von 5 Jahren erneuert.

7.7.0.0 Resilienz – Sucht- und Gewaltprävention durch Papilio

Papilio macht Gesundheitsförderung und Prävention in der KiTa einfach umsetzbar. Das Papilio-Programm für die 3-6 jährigen Kinder fördert ihre sozial-emotionalen Kompetenzen und reduziert Verhaltensauffälligkeiten.

Es ist wissenschaftlich belegt, dass Verhaltensprobleme in der Kindheit problematische Entwicklungen im Jugendalter nach sich ziehen können. Die Anfälligkeit für Sucht, Gewalt oder Kriminalität ist erhöht. Deshalb setzt das Programm schon in jungen Jahren ein und ist Bestandteil des Kindergartenalltags. Die Kita ist als Ort der Förderung und Prävention besonders wirkungsvoll.

Jede Erzieherin besucht eine Weiterbildung und wird bei der Umsetzung des Programmes unterstützt. Die Erzieherin ist die zentrale „Anwenderin“ von Papilio, denn durch ihre Beziehung zu jedem Kind kann sie die Entwicklung individuell fördern.

Nach der Einführungsphase fügen sich die Präventionsprogramme in den Tagesablauf ein. Mit Papilio wird jedes Kind gefördert, gerade auch die Kinder mit ersten Auffälligkeiten. Das geschieht dadurch, dass die Programme dauerhaft mitlaufen und kein Sonderprogramm sind.

In der Weiterbildung wird genau erklärt, in welcher Reihenfolge die einzelnen Maßnahmen in den Kitaalltag eingeführt und wie sie zeitlich gestaffelt werden. Zu den Maßnahmen gehören:

- **der Spielzeug-macht-Ferien-Tag**

gefördert wird das gemeinsame Spiel, Integration in die Kindergruppe und die Kontakte der Gleichaltrigen

- **das meins-deins deins-unser-Spiel**

Aufbau eines gruppenförderlichen und sozialen Verhaltens

<p>familien-ergänzend und –unterstützend</p> <p>Entwicklungs-gespräch</p> <p>Tür- und Angel-gespräch</p> <p>Info-Nachmittag auf Gruppen-ebene</p> <p>Aushang über Aktivitäten</p> <p>Elternabend</p> <p>Sensibili-sierung</p> <p>Stärken der Kinder</p> <p>Spaß und Freude</p> <p>Austausch mit anderen Eltern</p>	<p>○ Paula und die Kistenkobelde</p> <p>Förderung der sozial-emotionalen Kompetenz, Erkennen und Benennen eigener Gefühle und der Gefühle der anderen Kinder. Förderung der Empathie und der gegenseitigen Hilfestellung</p> <p>Der Erzieherin fällt bei der Durchführung des Programms eine zentrale Rolle zu. Sie wirken als Vorbild und Orientierung für die Kinder, fördern sie mit Hilfe der Maßnahmen und vermitteln soziale Regeln, den Umgang mit Gefühlen und den Umgang miteinander.</p> <p>8.0.0.0 Elternzusammenarbeit</p> <p>8.1.0.0 Erziehungspartnerschaft</p> <p>Da Sie als Eltern die Experten für Ihr Kind sind, wünschen wir uns eine gute Zusammenarbeit, um Ihrem Kind die bestmöglichen Lern- und Bildungsvoraussetzungen zu bieten. Die Kindertageseinrichtung übernimmt in der Erziehung der Kinder eine familienunterstützende und – ergänzende Aufgabe. Eltern und pädagogisches Fachpersonal gehen sozusagen eine Erziehungspartnerschaft ein und arbeiten zum Wohle der Kinder eng und umfassend zusammen. Es soll eine offene und ehrliche Zusammenarbeit sein, in der man auch vertrauensvoll miteinander umgeht.</p> <p>8.2.0.0 Entwicklungsgespräche</p> <p>Das Führen von Aufnahme- und Entwicklungsgesprächen ist uns für eine gute Entwicklung der Kinder ganz besonders wichtig. Entwicklungsgespräche finden mindestens einmal pro Jahr statt, bei Bedarf können es auch mehrere sein. Tür- und Angelgespräche sind für uns ein wesentlicher Bestandteil in der Elternarbeit, da besonders hierbei kleine wichtige Absprachen und der Austausch von Informationen stattfinden können. Außerdem werden die Eltern regelmäßig mit einem gruppeninternen Aushang über die anstehenden Aktivitäten informiert. Ebenso über weitere Termine und Geburtstage.</p> <p>8.3.0.0 Elternmitarbeit z. B. im Elternbeirat</p> <p>Während eines KiTa - Jahres finden mehrere Elternveranstaltungen statt. Der erste Elternabend mit der Wahl des Elternbeirates, weitere Informationsnachmittage und gegebenenfalls themenbezogene Elternabende.</p> <p>8.4.0.0 Elternprogramm „Schatzsuche“</p> <p>Neu wird es bei uns für eine Gruppe von Eltern in regelmäßigen Abständen das Programm „Schatzsuche“ geben. Es beinhaltet die Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern in der Kindertagesstätte.</p> <p>Kindertageseinrichtungen sind zentrale Orte der Gesundheitsförderung für Kinder, Eltern und Erzieherinnen. Die Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern ist durch den Anstieg psychischer Auffälligkeiten in den Mittelpunkt von Prävention und Gesundheitsförderung gerückt. Die Lebenswelt Kita bietet optimale Möglichkeiten, Eltern bei der Förderung der seelischen Entwicklung ihrer Kinder zu unterstützen. Darum wurde das Eltern-Programm „Schatzsuche“ entwickelt. Darin werden insbesondere die Stärken und Schutzfaktoren von Kindern im Alter von null bis sechs Jahren als „Schätze“ in den Blick genommen</p>
--	--

Ziele:

- den Blick von Eltern und Erziehern auf die Stärken und Schutzfaktoren der Kinder richten, um so ihr seelisches Wohlbefinden zu fördern
- Wissen über das Thema seelisches Wohlbefinden von Kindern vermitteln
- niedrigschwellige Strukturen schaffen, um den Zugang zu Informationen zu erleichtern
- Austausch mit anderen Eltern fördern
- vertrauensvolle Kommunikation zwischen Eltern und Erzieherinnen verbessern
- Freude und Spaß an Erziehungsaufgaben fördern

8.5.0.0 Beschwerdemanagement

Wenn Eltern sich mündlich oder schriftlich beschweren, sind darin wertvolle Informationen für uns enthalten.

- Was ist falsch gelaufen?
- Was stört?
- Können wir Prozesse effektiver machen?
- Wie können Angebote für Eltern und Kinder besser werden?

Wir nehmen Kritik gerne an, denn nur dadurch besteht für uns die Möglichkeit einer Veränderung.

Wir möchten Sie ermutigen, Beschwerden, Anregungen und Kritik zu äußern. Wir wünschen uns ein transparentes Miteinander und eine direkte Kommunikation mit Ihnen.

Dazu gibt es verschiedene Wege. Mit meiner Anregung oder Beschwerde gehe ich direkt zu dem / der Beteiligten (z.B. die Erzieherin in der Gruppe des Kindes).

Ein Formular wird mit Ihnen gemeinsam oder nach dem Gespräch mit der Begleiterin Ihres Kindes ausgefüllt. Im Gespräch können sich schon Lösungen und Ideen entwickeln, wie der Zustand verändert und verbessert werden kann. Sollte es keine Lösung geben, wird im Team darüber gesprochen und dort werden Verbesserungsvorschläge ausgearbeitet.

Sie als Eltern werden über das Ergebnis der Beratung von der angesprochenen Erzieherin informiert.

Sollten die Probleme weiterhin auftauchen oder es wird keine gemeinsame, zufriedenstellende Lösung gefunden, kann ein Gespräch zusammen mit der Leitung der Einrichtung geführt werden.

Jede Beschwerde, Kritik oder Anregung wird von uns dokumentiert und möglichst zeitnah bearbeitet

Auch für die Kinder gibt es die Möglichkeit, sich zu beschweren.

Im Bundeskinderschutzgesetz wurde das Beteiligungs- und Beschwerderecht im SGB VII konkretisiert. Es ist Kindern erlaubt, sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren.

Beschwerden von Kindern können sich vielfältig äußern, je nach Entwicklungsstand des Kindes. Ein Kind aus der Kleinkindgruppe zeigt seinen Unwillen durch Abwenden von der Erzieherin oder durch ein Nein, wenn es z.B. noch nicht gewickelt werden möchte. Diesen Beschwerden muss mit Respekt und Wertschätzung begegnet werden.

Sind die Kinder älter und besuchen eine Kindergartengruppe, können sie ihre Beschwerden z.B. im Morgenkreis äußern.

Beschwerden können kleine Dinge sein oder auch ein großes Unrechtsempfinden widerspiegeln. Das Kind darf sich auch über das Verhalten der Erzieherin beschweren, wenn es sich falsch behandelt fühlt.

Auch die Beschwerden der Kinder werden kindgerecht dokumentiert. Es wird bildlich dargestellt, um was es in der Beschwerde geht.

9.0.0.0 Kooperation und Vernetzung

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist einer der wichtigsten Bestandteile unserer Arbeit. Wir legen besonderen Wert darauf weil, ...

... wir eine gute Einbindung der Kinder in die Gemeinde erreichen möchten
... wir einen guten Übergang in die Schule ermöglichen wollen
... wir den Kindern mit besonderem Förderbedarf besondere Unterstützung geben vermitteln wollen

... wir die Möglichkeit einer lebensnahen Bildung schaffen wollen, die nicht nur in den Räumen des Kindergartens stattfindet
... wir über die rechtlichen Grundlagen unserer Arbeit auf dem neuesten Stand sein wollen
... wir neue Impulse und Ideen in unsere Arbeit einbringen wollen

9.1.0.0 Mit nachfolgend aufgeführten Institutionen arbeiten wir eng zusammen

Pfarrer der Gemeinde	Mitgestaltung religiöser Feste
Jugendamt	Kostenübernahme, Zusammenarbeit bei besonderen familiären Situationen
Träger	Abklären von finanziellen und rechtlichen Fragen, Leitungskonferenzen mit der Fachberatung
KIKS UP - Akademie	KIKS Up Fit – Bewegung, KIKS UP Genuss – Ernährung, KIKS UP Leben (Papilio)

Bundesprogramm Sprach-Kita:	Gespräche mit der Fachberatung Treffen zu Arbeitskreisen
HAGE (Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V.)	Fortbildungen zur gesundheitsfördernden KiTa Fortbildungen zum Elternprogramm „Schatz-Suche“
Logopäden	Therapie bei Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung
Frühförderstelle	Diagnose und Förderung bei Entwicklungsauffälligkeiten, fachlicher Austausch
Erziehungsberatungsstelle	Fachlicher Austausch über Entwicklungsfragen, Hilfe bei Erziehungsschwierigkeiten
Grundschule	Lehrer- und Erziehertreff, Kennen-lernen des Schulgebäudes, des Unterrichtes und der Lehrkraft
Gesundheitsamt	Meldepflichtige Krankheiten, Hygieneplan, Infektionsschutzgesetz; Überprüfung Sprachtests KISS
Berufsbildende Fachschulen und Allgemeinbildende Schulen	Betreuung von Praktikanten
Kindergärten	Gegenseitiger Austausch und Vertretung in der Einrichtungsschließzeit
Angebote öffentlicher Einrichtungen	Besuch der Feuerwehr, Stadtbücherei, „Orte des Glaubens“, Verkehrswacht
Bundesprogramm Sprach-Kita:	Gespräche mit der Fachberatung
Vorlesepaten	Ehrenamtliches Engagement
Zahnmedizinischer Dienst	Weiterbildung, Lieferung von Materialien

10.0.0.0 Anhang

Tagesablauf im Überblick

10.1.0.0 Unser Tagesablauf im Überblick

07:15 Uhr bis 09:15 Uhr	Bringzeit, Betreuung aller Kinder bis 08:00 Uhr in einer Gruppe
07:15 Uhr bis 09:00 Uhr	Freispiel in der Gruppe, bei Bedarf in zwei Gruppen
07:15 Uhr bis 09:30 Uhr	Frühstückszeit, gleitendes Frühstück
09:30 Uhr bis 12:15 Uhr	verschiedene Beschäftigungen - Freispiel - Morgenkreis - Angebote - Projekte - Spaziergänge oder Spielen im Garten
12:30 Uhr	Mittagsbetreuung mit warmem Mittagessen
12:45 Uhr bis 13:15 Uhr	1. Abholzeit (Kleinkind- und Kindergartengruppe)
13:15 Uhr bis 14:15 Uhr	Ruhezeit, ruhige Spielzeit in zwei Gruppen, einige Kinder schlafen
14:15 Uhr bis 14:30 Uhr	2. Abholzeit (Mittagskinder, Kleinkind- und Kindergartengruppe)
ab 14:30 Uhr	Freispiel, auch im Garten, Turnraum oder Flur möglich
15.00 Uhr bis 15:30 Uhr	„Snackzeit“ für die Nachmittagskinder (freiwillig)
15.45 Uhr	3. Abholzeit (Kleinkindgruppe)
16:45 Uhr	3. Abholzeit (Kindergartengruppe)
17:00 Uhr	Alle Räume sind vorbereitet für den kommenden Tag, die Erzieherinnen verlassen die Einrichtung

Grundsätzlich gestaltet sich der Tagesablauf wie er hier dargestellt ist. Häufig unternehmen wir aber mit den Kindern besondere Aktionen wie Projekte oder Ausflüge. Entsprechend wird der Tagesablauf der jeweiligen Situation angepasst.

10.2.0.0 Übersicht der Qualitätsstandards und Qualitätspapiere der Kath. Kindertagesstätte „Auf der Apfelwiese“

Qualitätsstandards

Standard	Grundlage
Fachlich fundierte und reflektierte pädagogische Arbeit	Schriftliche Konzeption Leitfäden
Eingewöhnung	Erstgespräch mit Leitung, Hausführung Aufnahmegespräch mit Bezugserzieherin Anamnesebogen
Sprachförderung im Alltag	Sprachförderkonzept Bundesprogramm Sprach-Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist (bis 31.12.2020) KiSS- Sprachscreening Dialogisches Lesen
Qualitätsentwicklung	Protokollierte regelmäßige Mitarbeiterbesprechungen Kollegiale Beratung regelmäßige Fortbildungen Teilnahme an Fachtagen
Beobachtung und Dokumentation	Portfolio Beobachtungsbögen Bildungs- und Lerngeschichten
Kooperationen	
Träger, Kitas	regelmäßige Leitungskonferenzen Beratungsgespräche mit der Fachberatung des Bistums Mainz
Grundschule	Tandemtreffen mind. 2x jährlich Besuche mit den Kindern

Qualitätsstandards

Gesundheitsamt

Untersuchungen

Kontrollbesuche

Hygienevorschriften

Arbeitsschutzvorschriften

Städtische Musikschule

Musikalische Früherziehung für alle Kinder der Einrichtung ab 1 Jahr

Zusammenarbeit Eltern

Tür- und Angelgespräche

Regelmäßige Entwicklungsgespräche

Gesprächsdokumentation

Elternbeiratssitzungen

Informationsnachmittage auf Gruppenebene

10.3.0.0 Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	
01.0.0.0 Auf einen Blick: Das sollten Sie wissen	1
1.1.0.0 Öffnungszeiten	1
1.2.0.0 Buchungszeiten und Beiträge	1
1.3.0.0 Ferien- und Schließzeiten	1
1.4.0.0 Essens- und Getränkeangebot	2
1.5.0.0 Was braucht mein Kind im Kindergarten?	2
02.0.0.0 Organisatorischer Rahmen	3
2.1.0.0 Unsere KiTa stellt sich vor	3
2.2.0.0 Rechtliche Grundlagen	3
03.0.0.0 Team	4
3.1.0.0 Pädagogisches Team	4
3.2.0.0 Hauswirtschaftliches Team	5
3.3.0.0 Qualitätsentwicklung und –sicherung	5
04.0.0.0 Unser Bild vom Kind	6
05.0.0.0 Schritt für Schritt in den Einrichtungsalltag – Eingewöhnung	7
5.1.0.0 Eingewöhnung in die Kleinkindgruppe	7
5.2.0.0 Übergänge	8
06.0.0.0 Pädagogische Ziele unserer Arbeit	9
6.1.1.0 Schwerpunkte zur Erreichung unserer Ziele	10
6.1.1.1 Sprache, Kommunikation und Schriftkultur	10
6.1.1.2 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	10
6.1.1.3 Inklusive Pädagogik	11
6.1.1.4 Zusammenarbeit mit Familien	11
6.1.2.0 Starke Kinder	11
6.1.2.1 Kompetenzentwicklung	11
6.1.2.2 Gesundheit	12
6.1.2.3 Ernährung	13
6.1.2.4 Bewegung	13
6.1.3.0 Kreative, phantasievolle und künstlerische Kinder	14
6.1.3.1 Kunst und Theaterspiel	14
6.1.3.2 Musik	14
6.1.4.0 Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder	16
6.1.4.1 Mathematik	16
6.1.4.2 Naturwissenschaften und Technik	16
6.1.5.0 Verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder	17
6.1.5.1 Religionspädagogik	17

Inhaltsverzeichnis

Impressum / Inhalt

07.0.0.0	Schwerpunkte unserer ansatzorientierten Arbeit	18
7.1.0.0	Situationsorientierter Ansatz	18
7.2.0.0	Partizipation	19
7.3.0.0	Freies Spiel	20
7.4.0.0	Vorschularbeit	20
7.5.0.0	Sexualerziehung	21
7.6.0.0	Kindeswohl und Kinderschutz	21
7.7.0.0	Resilienz – Sucht- und Gewaltprävention durch papilio	22
08.0.0.0	Elternarbeit	23
8.1.0.0	Erziehungspartnerschaft	23
8.2.0.0	Entwicklungsgespräche	23
8.3.0.0	Elternarbeit	23
8.4.0.0	Elternprogramm „Schatzsuche“	23
8.5.0.0	Beschwerdemanagement	24
09.0.0.0	Kooperation und Vernetzung	25
9.1.0.0	Zusammenarbeit mit aufgeführten Institutionen	25
10.0.0.0	Anhang	
10.1.0.0	Unser Tagesablauf im Überblick	27
10.2.0.0	Übersicht Qualitätsstandards	28
10.4.0.0	Inhaltsverzeichnis	30
10.5.0.0	Impressum	31

10.4.0.0 Impressum

Diese Konzeption wird regelmäßig im Rahmen der Qualitätssicherung im Team hinterfragt und verändert. Letzte Aktualisierung: Juni 2019

Kath. Kindertagesstätte
„Auf der Apfelwiese“
An der Sodenschmiede 1
61231 Bad Nauheim
Telefon: 06032 31555
kath.kita.apfelwiese@t-online.de
www.bwbn.de

Leitung: Jutta Kaim